



## Zur Statuette Gerhard Leberecht von Blüchers in Goethes Kunstsammlung

»Auch sind unsere einzelnen Helden nicht zurückgeblieben: ...Blücher und Wellington sind denen des Altertums völlig an die Seite zu setzen.« Die Äußerungen Goethes gegenüber Eckermann zeugen von der Bewunderung für den preußischen Feldherrn der Befreiungskriege. Sie galt jedoch nicht nur den militärischen Erfolgen Blüchers, sondern auch seiner Persönlichkeit als Ganzes, seiner Geistesgegenwart, seiner Art des Umgangs mit den Soldaten und seinen Reden. Der Dichter würdigte ihn mehrfach in seinen Schriften – u. a. 1814 in dem Festspiel »Des Epimenides Erwachen«.

In Goethes Kunstsammlung haben sich weitere Zeugnisse der Beschäftigung mit dem »Marschall Vorwärts« erhalten. Darunter befindet sich ein besonders prominentes Objekt – eine aus Wachs gefertigte Statuette Blüchers. Sie weist Spuren spontaner Entwurfsarbeit auf. Die Kleinplastik steht auf einem runden, mit Schmuckgirlanden verzierten Holzsockel. Der Feldherr ist ohne Kopfbedeckung, mit einem knielangen, in der Taille gegürteten Rock wiedergegeben. Über die Schultern hat er den Feldherrnmantel geworfen, den über der linken Brust ein Löwenfall ziert. Das rechte Bein ist leicht vorangestellt, während die linke Hand den Säbel umfaßt, hält die rechte den Marschallstab.

Die Statuette modellierte der klassizistische Bildhauer Johann Gottfried Schadow, Begründer der Berliner Bildhauerschule und seit 1815 Direktor der Akademie der Künste in der preußischen Residenz. Es handelt sich um den ersten Entwurf zu dem am 26. August 1819 in Rostock feierlich eingeweihten bronzenen Blücher-Denkmal.

Die Stadt Rostock hatte im Dezember 1814 beschlossen, dem bedeutenden Sohn der Stadt – noch zu Lebzeiten – ein Denkmal zu errichten. Schadow erhielt den Auftrag zur Anfertigung eines Entwurfs. Goethe wurde gebeten, die künstlerische Beratung zu übernehmen. Im August 1815 schickte der Bildhauer das – in Goethes Kunstsammlung überlieferte – Modell nach Weimar. Bis zur endgültigen Gestaltfindung fertigte Schadow noch zwei weitere Entwürfe, von denen sich der zweite, ebenfalls in Wachs ausgeführte, in beschädigtem Zustand in der Nationalgalerie Berlin erhalten hat.

Goethe nahm nicht nur Einfluß auf die Gestaltung des Standbildes, sondern auch auf die der vier Sockelreliefs, die Blücher »...in seiner größten Bedrängnis und in seiner Kriegsglorie« zeigen sollten. Dem Wunsch des Dichters nachkommend, änderte Schadow seine als Federzeichnungen



Gebhard Leberecht von Blücher, Fürst von Wahlstatt (1742-1819), erster Modellentwurf von Johann Gottfried Schadow (1764-1850), 1815/16, Technik: Modelliert, Material: Wachs (dunkelgrün gefärbt), Abmessungen allgemein: Höhe: 430 mm, Breite: 117 mm, Tiefe 115 mm (mit Sockel)

überlieferten Entwürfe ins »mehr emblematisch-poetisch aufgefasste«. Die Bronzetafel der Vorderseite schmückt das Wappen Blüchers mit der Inschrift: »Dem Fürsten/Blücher/von/Wahlstatt/die Seinigen«. Während auf der linken Sockelseite ein Relief Blüchers Sturz bei Ligny am 16. Juni 1815 zeigt, befindet sich auf der rechten Seite eine Darstellung zu seinem Sieg bei Belle-Alliance am 18. Juni 1815. Die Sockelrückseite ziert das von Goethe verfaßte Widmungsgedicht: »In Harren/Und Krieg/In Sturz/Und Sieg/Bewußt und groß/So riß er uns/ Von Feinden los/1815«.

Fast 200 Jahre nach der Entstehung der Statuette erweist sich eine Restaurierung als dringend notwendig. Das Wachs ist verschmutzt und spröde geworden. Ein Teil des Mantels, der Feldmarschallstab und Elemente der Sockelgirlanden sind abgebrochen. Spenden sind herzlich willkommen!

Katharina Krügel

### Editorial

»Für mich aber ist das Buch das Buch«, schreibt Goethe an B. G. Niebuhr, und weiter heißt es: »und, wie Sie wissen, sind die Titel eine moderne Erfindung.« Man könnte hinzufügen, nicht nur die Titel, auch die neuen elektronischen Bücher, E-Books oder Reader genannt, sind eine moderne Erfindung. Stolz erzählen mir Besitzer solcher, zugegebenermaßen kleinen, und im Gebrauch vielleicht praktischen Geräte, wie viele Bücher und Zeitschriften man bequem in den Urlaub mitnehmen könne: 3000! Ich bin skeptisch und halte es wie Goethe: »Für mich ist das Buch das Buch...« Der Weg bis zum modernen Buchdruck war lang: Höhlenmalerei, Bildschrift, vor dem Papier Birkenrinde, Leder, Bambus und die Pergamentrolle. Es folgten Steinschriften, Holztafeln, handgeschriebene Texte. Der Buchdruck revolutionierte nicht nur die Information und Bildung für eine breite Schicht, sondern er wurde zum Gedächtnis, zum Gedankenträger. »Verba valent, scripta manent.« (Gesprochenes vergeht, Geschriebenes bleibt.) Das Buch war einmalig. Aus den Briefen jener Zeit wissen wir, wie froh man war, daß Bücher, einmal gedruckt, nicht mehr veränderbar waren, und sie blieben auf der Welt, bis auf wenige Ausnahmen. Vor dem Buchdruck gab es unendlich viele Varianten von einem Buch. Der es abschrieb, hatte Möglichkeiten es zu ändern, Stellen zu löschen, wegzulassen oder hinzuzufügen. Der neue »Schrei« verläßt das gut entwickelte Buch. Das E-Book ist nicht mehr einmalig, und die Texte sind manipulierbar. Die großen Medienbetreiber lesen mit, zensieren, können nachverfolgen, wie wir lesen, was wir lesen, welche Stellen wir mehrmals lesen. Und nach der Kündigung sind die bezahlten Bücher gelöscht. Aus dem individuellen Prozeß zwischen Autor und Leser kommt, frei nach Friedrich Schiller: »Ich sei, gewährt mir die Bitte, In eurem Bunde der Dritte!« An J. F. Rochlitz schreibt Goethe 1822: »Der Zustand des Schreibenden teilt sich dem wahren Leser sogleich völlig mit...« und man könnte ergänzen: Der Leser

dem Medienmogul. »Für mich aber ist das Buch das Buch ...« (sic!). Das Buch nimmt fast alle Sinne in Anspruch. Neben dem Genuß des Lesens ertasten wir den Einband in seinen unterschiedlichen Materialien, riechen das Alter, erfreuen uns an der schönen Buchkunst und -gestaltung als ästhetisches Kunstwerk. Das alles inspiriert. Das gute Buch ist ein Stück Lebensqualität, ein Stück Freiheit, die ich persönlich nicht missen möchte.

Goethe schreibt im »Faust«: »Es lebe die Freiheit, es lebe der Wein!« Apropos Wein: Ende August beginnen die Feierlichkeiten des Freundeskreises. Am 23. August findet die Dornburger Schlössernacht statt. Es folgen der Goethe- und Wielandgeburtstag.

Ganz besonders freue ich mich auf zwei neue Buchvorstellungen: Egon Freitag mit seiner Herder-Biographie und Wilfried Lehrke mit der Quellensammlung zu den Weimarer Klassikerstätten. Aber jetzt kommt erst einmal Sommerzeit, Urlaubszeit, Lesezeit. Goethe schreibt in den »Maximen und Reflexionen«: »Es ist ein großer Unterschied, ob ich lese zum Genuß und Belebung oder zu Erkenntnis und Belehrung.« Im Urlaub kann man alles lesen, das gute Buch gibt uns dazu die Möglichkeit. In diesem Goetheschen Sinne wünsche ich Ihnen eine schöne Urlaubs- und Lesezeit!

Ihr Dieter Höhn

PS: Vor kurzem verstarb unser langjähriges Mitglied Rolf Harnisch. Wir sind dankbar für sein Engagement. Es wird in Zukunft von unserer gemeinsamen Arbeit künden. In Gedanken sind wir bei seinen Angehörigen.

## Höhepunkte im Vereinsleben von April bis Juli 2014



Die Ilm, Thüringens Fluß. Buchvorstellung mit Jochen Klauß



Ausstellungseröffnung »Weimarer Faltschönheiten« im Kirms-Krackow-Haus



### Schweizer Impressionen



Thomas Manns Grab



Geburts- und Wohnhaus von J. H. Meyer, Stäfa (bei Zürich)



Goethe-Gedenktafel in Vaduz



Marktplatz in Vaduz

(alle Fotos: Dieter Höhn)

## Prächtige neue Carl-August-Medaille von Helmut König



Carl-August-Medaille von Helmut König, Gold- und Silberprägung (Fotos: Olaf Mokansky)

Anlässlich der für das Jahr 2015 geplanten Ausstellung über den Weißen Falken, den Hausorden des Weimarer Fürstenhauses, fertigte der Zella-Mehliser Medailleur Helmut König eine neue Medaille, die gleichermaßen als Ausstellungs- wie auch als Verkaufsobjekt gedacht ist. Die Vorderseite greift dabei die berühmte Arbeit von Bertrand Andrieu aus dem Jahr 1816 auf. Bei seinem Paris-Besuch im Mai 1814 nutzte Carl August die günstige Gelegenheit, sein »Portrait poussiren zu lassen und es zu einer Medaille« zu bestimmen, wie er an seinen Minister Voigt schrieb. Es muß für den Weimarer Herzog, was den Besuch in der französischen Hauptstadt insgesamt betraf, ein erhebendes Gefühl gewesen sein, sein Konterfei von genau dem Künstler abgebildet zu sehen, der viele Jahre den Ruhm seines Erzfeindes medaillenmäßig verbreiten half. Andrieu, der längere Zeit erkrankt war, konnte erst Anfang 1816 den ersten Bleiabdruck zwecks Korrekturen nach Weimar senden. Goethe und der fürstliche Auftraggeber wünschten dem Auge mehr Kraft zu geben »durch wenige Vertiefung des Augapfels unterhalb dem obern Augenlid und Erhöhung des Stirnknochens über dem Augenwinkel«, ferner wollte »die nackte Schulter und Brust nicht recht gefallen, die Meyer und Goethe »durch ein leichtes geschmackvolles Gewand, wie solches auf den Münzen des Galba gesehen wird«, bedeckt zu sehen wünschten. Die Rückseite erhielt 1816 einen schönen Kranz und passenden Sinnspruch (Aeneis I, 29). Die aktuelle Vorderseite der König-Medaille trägt eine Umschrift, die die auf dem Wiener Kongreß erfolgte Erhöhung Carl Augusts zum Großherzog thematisiert; die Jahreszahl 1815 deutet auf dieses Ereignis, die zweite Jahreszahl 2015 auf das 200. Jubiläum und die geplante Sonderausstellung. Da der Weimarer Großherzog den Wiener Kongreß zum Anlaß nahm, seinen schon 1752 gegründeten, nun aber »ruhenden« Hausorden neu zu beleben, ziert die Rückseite eine Abbildung des Ordens, die vom

Wappentier, dem Weißen Falken, dominiert wird. In altbewährter Meisterschaft hat König, der ja aus der Waffengravur kommt, auch die kleinsten Details in Handarbeit liebevoll gestaltet: den Kopf des Falken, die Krallen und das feine Brustgefieder. Die Umschrift gibt den Wahlspruch des Ordens wider: VIGILANDO ASCENDIMUS (In Wachsamkeit steigen wir empor). Als Vorbild für die Gestaltung der Rückseite diente die 1802 von Napoleon initiierte Medaille auf die Erneuerung des französischen Ordens der Ehrenlegion; auch diese Medaille schuf Andrieu (Vorderseite mit dem Porträt Napoleons, Rückseite mit dem Orden Louis Jaley).



Französische Medaille 1802

Die besondere Vorliebe für diesen Orden, den Goethe während des Fürstenkongresses in Erfurt 1808 von Napoleon erhielt, ist bekannt. Die aktuelle Medaille liegt in Kupfer (ca. 45 Euro), in Silber (ca. 75 Euro) und in Feingold vor (ca. 50 g Feingold, abhängig vom aktuellen Goldpreis etwa 2.200 Euro); Bestellungen über den Freundeskreis des GNM.

Jochen Klaufß

*Eine Medaille hat, durch ihre möglich Verbreitung, durch ihre Dauer, durch Überlieferung der Persönlichkeit in einem kleinen Raum, durch Dokumentierung allgemein anerkannter Verdienste, durch Kunst- und Metallwert, so viel Vorzügliches, daß man, besonders in unsern Zeiten, Ursache hat, sie allen andern Monumenten vorzuziehen.*

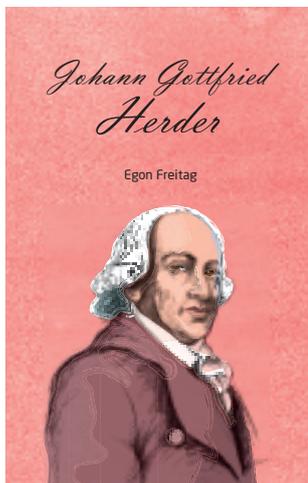
*(Goethe an Ferdinand von Lamezan, 8. Februar 1804)*

*Der Mensch mache sich nur irgendeine würdige Gewohnheit zu eigen, an der er sich die Lust in heitern Tagen erhöhen und in trüben Tagen aufrichten kann. Er gewöhne sich zum Beispiel täglich, in der Bibel oder im Homer zu lesen oder Medaillen oder schöne Bilder zu schauen...*

*(Friedrich von Müller, Unterhaltungen mit Goethe, 30. Mai 1814)*

## Buchvorstellung

Johann Gottfried Herder war einer der einflußreichsten Denker des 18. Jahrhunderts. Er wirkte vor allem als Theologe, als Religions- und Geschichtsphilosoph, als Sprachforscher, Literaturkritiker, Übersetzer und Herausgeber. Im Alter von 25 Jahren unternahm er eine große Seereise. Ehrgeizig meinte er: »Ich gehe durch die Welt, was hab' ich in ihr, wenn ich mich nicht unsterblich mache!« Mit Herder beginnt das moderne Geschichtsbewußtsein. Er prägt die Begriffe »Volkslied« und »Zeitgeist«, wurde zum Wegbereiter der Volksliedforschung und der wissenschaftlichen Beschäftigung mit den Völkern und deren kulturellen Leistungen.



Egon Freitag, Johann Gottfried Herder, „Licht – Liebe – Leben“, Biographien für Liebhaber

Illustrationen: Beate Fahrnländer, © Verlag SCHNELL Peter Salmann, Oststraße 24, 48251 Warendorf, Alle Rechte vorbehalten, E-Mail: schnell-verlag@t-online.de www.verlag-schnell.de ISBN 978-5-87716-670-5 Warendorf, Juli 2014

Herausgeber:  
Freundeskreis des  
Goethe-Nationalmuseums e. V.  
Internet: [www.goethe-weimar.de](http://www.goethe-weimar.de)  
14. Jahrgang 2014  
Redaktion:  
Dieter Höhnle,  
Dr. Jochen Klauß  
Konto:  
Sparkasse Mittelthüringen  
IBAN: DE34 8205 1000 0365 0003 37  
BIC: HELADEF1WEM  
Druck:  
Buch- und Kunstdruckerei  
Keßler GmbH



## Veranstaltungen des Freundeskreises von August bis Dezember 2014

24. August 2014, 18.00 Uhr, Festsaal im Goethe-Nationalmuseum: »Herder konnte allerliebste einnehmend und geistreich sein, aber eben so leicht eine verdrießliche Seite hervorkehren.« Dr. Egon Freitag stellt seine neue Herder-Biographie vor.

Feierlichkeiten anlässlich des 265. Geburtstages von J. W. v. Goethe

27. August 2014, 18.00 Uhr, Festsaal im Goethe-Nationalmuseum: »Eine Chronik schreibt nur derjenige, dem die Gegenwart wichtig ist.« Die Weimarer Klassikerstätten. Vom Kriegsende bis zur NFG-Gründung. Eine Chronik. Buchvorstellung mit dem Autor Dr. Winfried Lehrke, Weimar. Einführung Prof. Dr. Volker Wahl, Weimar.

28. August 2014, 10.30 Uhr, Festsaal im Goethe-Nationalmuseum: Verleihung des Dr.-Heinrich-Weber-Preises des Freundeskreises des Goethe-Nationalmuseums. Im Anschluß Präsentation.

28. August 2014, 12 Uhr, Garten am historischen Goethewohnhaus: – »...mit dem Glockenschlag zwölft...«

28. August 2014, 18 Uhr, Goethes Hausgarten: Traditionelle Geburtstagsfeier (geschlossene Veranstaltung).

5. September 2014, 17 Uhr, Wielandgut Oßmannstedt: Joachim Kersten und Jan Philipp Reemtsma lesen Arno Schmidt – »Wieland oder die Prosaformen«. Traditionelle Geburtstagsfeier (geschlossene Veranstaltung).

11. September 2014, 18 Uhr, Neues Museum: Führung durch die Sonderausstellung »Krieg der Geister« mit einem/r der Kuratoren.

27. September 2014, Exkursion nach Burg und Schloß Allstedt. Teilnahme nur nach vorheriger Anmeldung. Abfahrt 09.00 Uhr Katholische Kirche, Ankunft gegen 17.00 Uhr.

09. Oktober 2014, 18 Uhr, Vortragssaal im Goethe-Nationalmuseum: »Nennen wir nun Shakespeare einen der größten Dichter, so gestehen wir zugleich, daß nicht leicht jemand die Welt so gewahrte wie er...« Vortrag von Frank Günther, Rot a. d. Rot, anlässlich des 450. Geburtstages des Dichters.

13. November 2014, 18 Uhr, Vortragssaal im Goethe-Nationalmuseum: Charlotte von Schiller: Vortrag von Prof. Dr. Gaby Pailer, Vancouver, Kanada.

11. Dezember 2013, 18 Uhr, Festsaal im Goethe-Nationalmuseum: »Goethe und Heine«. Ein literarisches Programm mit Margrit Straßburger, Berlin. Traditionelle Weihnachtsfeier (geschlossene Veranstaltung).

## Mit Goethe durch das Jahr 2015

Vous êtes un homme! Mit diesem vielzitierten Satz Napoleons gegenüber Goethe wurde die erste Ordensverleihung eingeleitet: die des Ritterordens der Französischen Ehrenlegion von 1808. Insgesamt erhielt er bis 1827 sechs Orden, von denen zwei ausdrücklich dem Dichter galten. Denn Goethe war zeit seines Lebens nicht nur ein literarischer, sondern vor allem auch ein politischer Mensch, dessen amtliche Verdienste durch Orden gewürdigt wurden. Diese Auszeichnungen aus Frankreich, Rußland, Sachsen-Weimar-Eisenach und Österreich zeigen, wie tief Goethe im politischen Leben Europas verwurzelt war, und werfen ein Schlaglicht auf die diplomatischen und auch militärischen Verhältnisse zur Zeit des Epochenumbruchs.

144 Seiten, Artemis & Winkler, Berlin, 1. Auflage 2014, ISBN-13: 978-3411160396; Preis: 7,99 Euro

